

„Hirtenflöte“ eine musikalische Weihnachtstradition

Beckum (gl). Gelegentlich taucht auf Trödelmärkten in Beckum eine Schallplatte mit dem Titel „Beckumer Hirtenflöte“ auf. Neben bekannter Kirchenmusik ist ein Musikstück zu hören, das mit Hirtenflöte oder Hirtenstück bezeichnet ist.

Die Meisten können mit dieser musikalischen Rarität aus Beckum nichts anfangen. Bei Älteren ruft jedoch allein das Wort „Hirtenflöte“ oder „Hirtenlied“ Erinnerungen wach, denn in der St. Stephanuskirche gehörte seit jeher dieses Musikstück zum weihnachtlichen Repertoire. In jeder Messe wurde es gespielt und rief bei den Zuhörern eine unbe-

schreibliche weihnachtlich-andächtige Stimmung hervor.

Nach der Messe wurde das Lied besprochen. „Hast du das Hirtenlied gehört?“, war zur Weihnachtszeit eine vielgestellte Frage. So gingen oft Angehörige der Liebfrauen-Pfarrei (die Martinskirche gab es noch nicht) an einem der Weihnachtsfeiertage zur Stephanuskirche, um das „Hirtenstücksken“, wie es auch genannt wurde, zu hören.

Heute wird das Musikstück zwar noch gespielt, die eigentliche Stimmung, die es ursprünglich hervorrief, ist jedoch verlorengegangen, nicht zuletzt, weil Zeitgeist und zeitweise auch Organisten es nicht mehr wollten.

Denn aus musikalischer Sicht war es unbedeutend, wie es hieß.

Der Ursprung dieses Musikstückes liegt im Dunkeln, war jedoch offensichtlich mit der St. Stephanuskirche verbunden, da es anderweitig nicht in Erscheinung trat. So erfreute um die Mitte des vergangenen Jahrhunderts der Organist Heinrich Stake jedes Jahr zu Weihnachten die Kirchenbesucher mit der „Hirtenflöte“. Ein Zeitgenosse erinnert sich, daß die Leute mit dem „Flöten- und Schalmeyenklang der Orgel andächtig lauschten und sehr ergriffen waren“.

Nach dem Tode von Heinrich Stake stellte man fest, daß die Noten des Musikstückes verloren

waren, wenn es sie denn überhaupt gegeben hat. Um das Lied zu retten, hat seinerzeit der blinde Wilhelm Heitfeld, dem Organisten Heinrich Arnsberg (1855 bis 1934) das Hirtenlied so lange vorgesungen, bis es diesem gelang, die Melodie festzuhalten.

Von Heinrich Arnsberg ging die Tradition des Hirtenliedes zu Weihnachten auf den Sohn Anton über, mit dessen Spiel sicherlich noch manche Erinnerungen verbunden sind. Vom Nachfolger Heinz Fütting wurde das Flötenspiel bis heute überliefert.

Der Autor dieser Zeilen ging als Kind gelegentlich mit seinen Großeltern aus dem Kirchspiel Hinteler in die Ucht (weihnacht-

liche Frühmesse um 5 Uhr morgens) zur Stephanuskirche. Auf dem langen Fußweg wurde oft vom Hirtenlied gesprochen, worauf man sich schon freute.

Ob nun die Originalmelodie überliefert ist, wird sich wohl nicht mehr klären lassen. Dem heutigen Organisten und Chorleiter von St. Stephanus, Hermann Knieper, ist es zu verdanken, daß die Melodie erhalten bleibt, von ihm stammt die Platte „Beckumer Hirtenflöte“.

So hat die schnelle Zeit nicht nur die Romantik des Hirtenliedes überholt, auch Schallplatte und Plattenspieler sind aus dem Handel verschwunden. **Hugo Schürbüscher**